Westfälische Zeitung.

№ 73. Erscheint wöchentlich dreimal am Dienstage, Donnerstage und Sonntage. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Dienstag, den 15. Juni 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 20 Sgr.; bei allen Postanstalten in Preussen 25 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr.

5r Jahrg.

Einladung zum Abonnement.

Vom 1ten Juli d. J. an wird die „Westfälische Zeitung“ wieder **täglich** erscheinen. — Leidenschaftslos, aber mit Festigkeit, Ausdauer und Fleiss wird die Westf. Ztg. den betretenen Weg verfolgen. Das Wesen und die Bedeutung des Völkerlebens in seiner Tiefe aufsuchend, wird sie sich vor allem nach ihren Kräften bemühen die naturgesetzlichen Grundsätze der Staatswirthschaft zu erläutern, welche allein die Basis glücklicher Volkszustände sein können. — Unterstützt in solchem Unternehmen durch Männer, deren Name in diesem Gebiete zur Autorität geworden ist, wird die „Westfäl. Zeitung“ ausserdem Börsen-, Handels- und Marktberichte rascher und **vollständiger**, als bisher liefern; die politischen Nachrichten aber **nach den Quellen** in selbständiger Bearbeitung streng und **schnell** bringen.

Für das Feuilleton sind tüchtige Mitarbeiter gewonnen worden. In Folge dessen wird die „Westf. Ztg.“ ausser Aufsätzen belehrenden und unterhaltenden Inhalts, ausser Besprechungen der wichtigsten Erscheinungen der Literatur und Wissenschaft, auch **Originalnovellen** mittheilen. — Zugleich setzen uns zuverlässige Correspondenten in den bedeutenderen Orten Westfalens in den Stand, provinzielle Nachrichten ausführlich und rasch mitzutheilen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt mit Einschluss der Zeitungssteuer für Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr., bei allen Postanstalten in Preussen 1 Thlr. 15 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

Uebersicht.

Deutschland. Berlin, die Erklärung in der Zollconferenz. Bremen, Handelsvertrag mit den Sandwichsinseln. Eisenach, evangl. Kirchenconferenz. Oldenburg, der Septembervertrag in Frage gestellt. München, Liebig.

Ausland. Italien. Hinrichtungen. Frankreich, Hinrichtung. Luxussteuergesetz. Dänemark, die Kieler Professoren abgesetzt.

Preußens Erklärung an die Coalition.

Z Paderborn, 13. Juni.

Endlich ist eine That geschehen, die wie ein erfrischendes Gewitter in die schwüle Luft der Zollkonferenzen niederfuhr, und seit Jahren wird keine Maßregel der Regierung eines so einmüthigen Beifalles im Lande sich zu erfreuen gehabt haben. Wo eine Regierung Einsicht und Thatkraft zeigt, da wird das Volk auch stets mit mächtigem Beistand zur Seite stehen und eine so vereinte Macht braucht keine Intriguen fremder Gewalten zu fürchten. Je größeres Maß Preußen bisher bewiesen hat, um so kräftiger kann es von jetzt an auftreten. Es hat eine festere Position, als bei allen frühern diplomatischen Unterhandlungen und politischen Versuchen, da es auf einem historisch gegebenen Terrain sich befindet. Für uns hat indessen die Erklärung hauptsächlich die Bedeutung, daß sie der erste Schritt zu einer freisinnigeren Handelspolitik wäre, als sie seit 15 Jahren befolgt worden ist. Für den Abfall der süddeutschen Coalition erhielte Preußen hinreichenden Ersatz an den norddeutschen Staaten. Wenn diese auch an Zahl der Bevölkerung den Coalitionsstaaten nachstehen, so liegt der Ersatz dafür im Welthandel mit den Völkern aller Erdtheile, welcher durch einen Anschluß an die norddeutschen Staaten größeren Aufschwung nehmen müßte. Aber ein solcher Anschluß ist bei dem bisher befolgten System nicht möglich. Russen die Schutzzöllner doch unverholen aus: „Preußen ist Schutzzöllner; daß es nicht aufhören will, Schutzzöllner zu sein, das zeigt doch deutlich genug der Septembervertrag, mit welchem auch Hannover in das schutzzöllnerische Lagrr überging.“ „Preußen, sagen die Schutzzöllner ferner, wolle sein Gebiet nicht der Welt-Concurrenz öffnen; weil es dann aufhören würde, Producent zu sein!“ Solche Redensarten sollten die Regierung darauf aufmerksam machen, daß es Zeit sei, diese klugen, „egoistischen“ Freunde sich selbst zu überlassen. Wem hat denn Preußen das geordnetste Finanzwesen Europas zu verdanken, als der weisen Politik, welche im Jahre 1818 aufgestellt worden ist! Und die Männer dieser Politik haben niemals eine so alberne Redensart im Munde geführt, als die letztere, daß Preußen unter der Conkurrenz des Welthandels aufhören würde Producent zu sein. Wer das sagt muß keinen Begriff von der Produktion, Cirkulation und Comsumtion der Güter haben. Wenn der Welthandel Güter zu uns importirt, dann schenkt er sie uns doch nicht! Wir müssen sie bezahlen. Mit was bezahlen wir sie aber denn, wenn wir nichts erzeugen? Etwas müssen wir also in jedem Falle produziren und immer ist dasjenige das Profitabelste, welches wir billiger und besser, als das Ausland herstellen können. Runkelrübenzucker brauchen wir freilich keinen zu machen. Wir können aber statt der Rüben Flachs bauen und statt der Zuckerfabriken Leinenspinnereien. Je mehr vielmehr das Ausland importirt, um so mehr sind wir, um es zu bezahlen, genöthigt zu produziren und um so reicher werden wir also sein. Preußen könnte demnach mit der Annäherung an die Finanzzölle der norddeutschen Staaten und dem freieren Spielraum der Conkurrenz des Welthandels nur gewinnen, wenn auch die süddeutschen Staaten abfallen. Aber das Interesse der Letzteren ist ganz dasselbe und sie werden sich dreimal besinnen, ehe sie es thun. Wir können in dieser Hinsicht sogar den Schutzzöllner Tögel anführen, welcher in einer in der Haller Versammlung verlesenen Denkschrift die Folgen einer Trennung des Zollvereins schildert. Er erinnert u. A. an den Weinbau der Rheinpfalz, Rheinhessens und Nassaus, deren bessere Qualitäten fast ausschließlich nach Norddeutschland ausgeführt werden; an den Tabaksbau Frankens, Badens und der Pfalz, der das schlechte Gewächs des norddeutschen Bodens immer mehr verdrängt und dem überseeischen Produkt bereits glücklich Concurrenz macht; an die Obstkultur in Würtemberg, Franken und am Ober- und Mittelrhein, die mit dem Zollverein im Norden ein Absatzgebiet gefunden; an die Nürnberg-Fürther Industrie, welche erst seit die Binnenzollgränzen aufgehoben ihren Aufschwung genommen; an die großen Spinnereien und Weberei-Etablissements in Bayern und Baden, die den größten Theil ihrer Erzeugnisse nach Preußen absetzen; an die Käseproduktion des oberbayerischen und schwäbischen Gebirgs, welche sich in den letzten zwei Jahrzehnten mehr als verdoppelt haben dürfte; an die Viehzucht in Franken und Nassau, die ihr Schlacht- und Zugvieh nach Thüringen und Preußen verkaufen; an die ganze Manufaktur-Industrie des sächsischen Erzgebirgs und des Voigtlandes, die Erwerbsquelle von mehr als einer halben Million Menschen; an die Leder und Lederwaaren, an die Bijouterie und Kurze-Waaren-Fabrikation hessischer, württembergergischer und badischer Städte; an die innigen Verkehrsbeziehungen, welche sich, seit die Staatsgränze aufgehört auch Zollgränze zu sein, zwischen den süd- und norddeutschen Gränzbezirken gebildet haben; an den Leipziger Meßhandel, der erst mit dem Zollverein seine jetzige Blüthe erreicht hat, und auf alle Provinzen des geeinten Handelsgebiets gleich befruchtend zurückwirkt; endlich an die sächsischen, bayerischen und hessischen Eisenbahnlinien, deren Rentabilität meist von der zollfreien Verbindung mit den preußischen und thüringischen Bahnen abhängt.

Der intelligenteste, nicht durch die Schutzzölle interessirte und privilegirte Theil der Bevölkerung Süddeutschlands ist für Preußen und eine freisinnige Handelspolitik. Leider haben nur meistens die privilegirten Fabrikanten das große Wort geführt, weil die Uebrigen sich zu wenig um Handelsfragen bekümmerten und sie daher nicht verstanden. Schon beginnt aber die Einsicht zu kommen und wenn Preußen entschieden vorwärts geht, so müssen die süddeutschen Regierungen, von dem erwachenden Bewußtsein der öffentlichen Meinung getragen, binnen kurzer Zeit nachfolgen. Wir müssen daher immer, wie Cato sein ceterum censeo, wiederholen: Preußen möge mit Entschiedenheit auf der Bahn der Grundsätze von 1818 fortschreiten.

Deutschland.

† **Berlin**, 13. Juni. Nach den Mittheilungen, welche aus Sachsen, Baiern und den beiden Hessen hier eintreffen, herrscht in dem Lager der Coalition nicht geringe Bestürzung über das wahrhaft staatsmännische Auftreten der preuß. Regierung in der Zollfrage. Die Coalition hat den Poltron gemacht, hat auf die preuß. Langmuth gepocht und nun spielt sie der Mannhaftigkeit Preußens gegenüber eine klägliche Rolle. Von einem sächsischen Minister wird eine Aeußerung erzählt, nach welcher das mit der Löwenhaut maskirte Auftreten der Coalition noch auffallender zu Tage tritt. Kurz

H. E. Das trostreiche Thal.

Eine Erzählung.

(Fortsetzung.)

Mein Vater hat an dem sauertöpfischen Georg Wohlgefallen gefunden, und ihn bereits mehrere Male in seiner „Lumpenmühle“, wie er selber die Fabrik nennt, besucht. Gestern folgte ich ihm dahin, und war erstaunt über die Ordnung, welche ich bis in die kleinsten Dinge beobachtet fand, bei einer fast übertriebenen Einfachheit. Niemand bekümmerte sich um uns, was mir überhaupt hier so angenehm ist. Jeder ist sein eigener Diener. In einem geräumigen Saale fand ich endlich den Herrn, vor dem beiläufig gesagt, alle Welt einen Respekt hat, der in jedem Fall aus irgend einer Furcht hervor geht, Ehrfurcht kann es doch kaum sein, und so wird es die Angst vor seinem Zorne sein. Zum wenigsten wird man also am Ende einer langen Tafel zu deren Seiten wohl 12 — 14 Mädchen dieselbe Arbeit verrichteten, welche darin bestand vermittelst eines Messers die unreinen Stellen aus dem Papier zu entfernen. Ich grüßte gewiß freundlich, aber Du hättest den Dank dafür sehen sollen! es war wahrhaft, als wolle er mich und die ganze Pfalz vergiften, und glaubte dabei, wie ich hörte, noch recht artig gewesen zu sein. Ha welch' ein abscheulicher Brummkopf! — Meinethalben mag Herr Georg Brandes mit seinem Gesicht Bier in Essig verwandeln, mich rührt er ferner nicht.

Es war ein ungewöhnlich schwüler Tag, dunkle Gewitterwolken lagen über den Bergen geschichtet, und ich war froh aus dem Gebäude fortzukommen, um den alten Vetter aufzusuchen, der wie man mir sagte, in einem kleinen gegenüber liegenden Häuschen beschäftigt sei. Herzlich, wie immer, begegnete er mir und erklärte mir das Leimen des Papiers, womit er eben beschäftigt war.

Da lauschte ich plötzlich auf. Liebliche Töne drangen an mein Ohr.

„Was ist das?“ fragte ich.

„Lida singt.“

„Lida, wer heißt so?“

„Haben Sie Lida noch nicht gesehen, Georg's Schwester?“

„Nein.“

„Dann öffnen Sie dort die kleine Thüre, aber leise. Sie dürfen sich auch nicht sehen lassen. Lida ist schüchtern.“

„Vorsichtig schlich ich hin, öffnete und stand wie bezaubert vor dem reizenden Anblick. Es war ein kleiner von hoher Hecke umgebener Garten, den ich überschaute. Rings um die Hecke zogen sich an Geländern Zwergbäume, zum Theil noch in Blüthe, während einige Orangenbäume in großen lakirten Kisten schon goldene Früchte trugen. Die südlichen Gewächse, worunter auch blühende Myrthen, waren geschmackvoll um ein Bassin gestellt, worin ein klares Wassergeplätscher aus einer Röhre niederfiel, die aus der Hecke heraus kam. Diesem gegenüber war eine Laube.; Epheu, Immergrün, Rebenlaub und Rosen schlängelten sich abwechselnd um die Weidenflechten, ein jedes darnach strebend das andere zu verdrängen, oder zu fesseln, den schönsten Bogen bildend, die weiche Moosbank als Laubdach zu beschützen; gleich einer Blüthenkrone dem Mädchen zum Schmuck, das hier mit der Arbeit weilte, geschwind die geübten Hände bewegend, und mit reiner Glocken-Stimme dazu sang.

Nie sah ich ein so sanftes, liebliches Gesicht, so zart und weiß, so rein und mild. Blondes Haar umgiebt in weichen Flechten, gleich einem goldenen Aehrenkranz, den Kopf. Die Wange ist ein Bischen roth! würden unsere Schönheitsrichter sagen, jene Menschen, die sich vor Luft und Sonne verkriechen und die frische Farbe kräftiger Gesundheit für unfein und ihrem Range unwürdig halten. Doch ich komme von dem Gegenstand meiner Aufmerksamkeit ab. Ich möchte Dir das Mädchen so gerne treu vor die Seele führen, damit Du sie mit mir lieb gewinnst. Einige Züge erinnern an eine Familienähnlichkeit mit dem Bruder: die Nase ist fein, doch nicht ganz regelmäßig, der Mund aber so klein und lieblich, als könnte man nur die süßesten Worte aus ihm vernehmen. Aus Furcht, das schöne Wesen zu stören, schlich ich zurück, stieß jedoch sogleich

auf Vetter, der hinter mir stand und mit seligem Lächeln sein Pflegekind betrachtete. Er ging dann an mir vorüber in das Gärtchen und wurde mit den Worten begrüßt, die halb scherzend, halb wehmüthig klangen. „Kommst Du endlich Du böser Vetter?“

„Hast Du mich denn erwartet Lida?“

„Ich habe Dich ja heute noch kaum gesehen, außer bei Tisch; Hier warst Du zu wenigsten noch nicht, und alle Blumen neigen die Kelche und trauern, daß Du ihnen Erfrischung giebst.“

„Die werden bald von einem besseren Wasser erfrischt werden, denn da oben drohen schwere Wetterpropheten.“

„Du wußtest am Ende auch schon heute früh, daß ein Gewitter aufsteigen wird, oder hat es Dir das fremde Fräulein gesagt mit dem Du so zeitig auf die Berge klettertest?“

„Ist es Dir denn unangenehm, wenn Dein alter Vetter spazieren geht; warum begleitest Du mich nicht? Das fremde Fräulein ist sehr gesprächig und“ —

„Und eben besser, als Deine einsilbige Lida!“

Der Ton des lieblichen Mädchens war jetzt so wehmüthig, daß ich hätte hinzuspringen, sie an mein Herz drücken und fragen mögen, was ihr so tief die Seele trübe. Der Alte schien jetzt ganz zu vergessen, daß ich in der Nähe war und rief in seiner Herzesgüte: „Besser wie Du ist Niemand, Lida, aber stille jetzt, Du weißt dem alten Vetter darf man nicht das Herz weich machen, was gar leicht geschieht, wenn Du wie eben sprichst; sage nicht Lida, daß Du einsylbig bist, nenne es Schwermuth, was Dich so stille macht.“

Hier schlug das Mädchen die Augen auf und schaute den alten Mann an, mit einem Ausdruck den ich nie vergessen werde. Es liegt etwas unendlich Mildes in den blauen Augen, während ich zugleich einen neuen, entschiedenen Charakter in ihnen zu lesen glaube. Ich fühlte sogleich, daß mir der höchst- Schatz des Thales zuletzt vor die Augen geführt wurde, und das ist Lida. Das Mädchen zieht mich mit magnetischen Fesseln an. So einfach, still und anspruchlos — vereint mit so viel Schönheit sah ich dieß noch nie,

dieselbe wird zu Kreuze kriechen müssen. Die Existenz des Zollvereins hat also von ihr nichts zu befürchten, hingegen wird dieselbe immer noch Macht genug haben, um Jenen in der Schutzzollpolitik festzuhalten, und in so fern haben wir uns in Beziehung auf den handelspolitischen Fortschritt fürs Erste noch keine zu glänzenden Hoffnungen zu machen. Die hiesigen Blätter bringen nach der Königsberger Zeitung den Wortlaut der Erklärung des Preuß. Bevollmächtigten in der Zollkonferenz. Sie enthält außer dem, was ich Ihnen bereits mitgetheilt habe, nichts Neues. In den Motiven legt dieselbe auch noch besonderes Gewicht darauf, daß die zur Einführung des Tabackmonopols in Oesterreich erforderlichen Maßregeln, den freien Verkehr aus dem Zollverein nach Oesterreich in einem Grade beschränke, welcher mit dem Hauptzweck einer Zolleinigung unvereinbar erscheint. Der Entwurf setze einen Maßstab für die Revenüentheilung fest, welcher, abgesehen davon, daß er die Vermehrung der Bevölkerung unberücksichtigt läßt, einer haltbaren Grundlage entbehrt, da er aus Verhältnissen abgeleitet werden soll, die theils an und für sich, theils wegen ihres Zusammenhanges mit den, in dem Entwurfe eines Handels- und Zollvertrages in Aussicht genommenen Maßregeln, als vorübergehend zu betrachten und deshalb nicht geeignet sind, für eine lange Reihe von Jahren einem der wichtigsten Theile der Staatseinnahmen zur Norm zu dienen, er läßt den hauptsächlichsten Theil der gemeinschaftlichen Zollgesetzgebung, den Tarif, in Ungewißheit und legt, indem er deshalb das Zustandekommen des ganzen Werkes von vorne herein in Frage stellt, die Ausführung desselben in einer nichts weniger als gleichmäßigen Art in das Gutbefinden der einzelnen betheiligten Regierungen, er gewährt nicht die nöthige Garantie für die allenthalben erforderliche vorschriftsmäßige Erhebung der Zoll-Revenüen; er setzt endlich den Zollverein in die Lage, im Voraus seine Zustimmung zur Zollgemeinschaft mit Staaten zu geben, welche von ihm durch ihre geographische Lage eben so weit entfernt, als in allen Verhältnissen der Produktion und Konsumtion verschieden sind. — Das lebensgroße Biloniß des Königs, von Professor Otto entworfen und ausgeführt, soll in diesen Tagen nach St. Petersburg, seinem Bestimmungsorte, abgehen. Das Bildniß, nach dem Urtheile aller Kunstkenner eines der seltensten Meisterwerke der Portraitmalerei, soll in dem Wolkonskischen Palast zu Petersburg aufgestellt werden. Der König ist auf demselben in der Uniform des ihm vom Kaiser verliehenen russischen Regiments dargestellt, die Brust mit dem breiten Bande des Andreas-Ordens geschmückt. — In einem einsam bei Schöneberg belegenen Hause ist in diesen Tagen eine Diebeshöhle entdeckt worden. Der Bewohner war „Vicewirth" des Hauses, die Frau beschäftigte sich mit Betteln, wobei sie sich die bequemste Gelegenheit zum Stehlen oder Einbruch absah. Unter einem Spinde war eine Fallthüre verborgen, die in einen Keller hinabführte, in welchem man bedeutende Vorräthe von gestohlenen Gold- und Silbersachen, Ketten, Uhren und Seidenzeug gefunden hat. In Folge dessen sind mehrere Verhaftungen vorgenommen. — Herr von Bismark-Schönhausen hatte bereits vorgestern in Wien eine längere Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Buol-Schauenstein, welcher auch der preuß. Gesandte, Graf Arnim, beiwohnte.

— Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs von Breslau dürfte erst nach dem 14. d. M. eintreten, da derselbe noch die Schlösser Erdmannsdorf und Fischbach zu besuchen gedenkt, von denen das letztere dem verstorbenen Prinzen Wilhelm, Oheim des Königs, gehörte. Der Sohn desselben Prinz Adalbert, hat sich heute früh gleichfalls nach Fischbach begeben, wo er mit seinen beiden Schwestern, der Königin von Baiern und der Erbprinzessin von Hessen-Darmstadt, zusammentreffen wird. — Der Minister-Präsident wird erst heute nach Breslau gehen, da ihn ein Unwohlsein verhinderte, gestern die Reise in Gemeinschaft des Handels-Ministers anzutreten. Der Finanz-Minister hat nach Stettin und Swinemünde eine Inspectionsreise unternommen. — Der „Staats-Anzeiger" bringt 80 Ordens-Verleihungen des Kaisers von Rußland an preußische Offiziere. Die Decorationen sind aus allen in Rußland üblichen Orden zusammengesetzt, und daher der Alexander-Newsky-, der weiße Adler-, der St. Wladimir-, der Annen- und der Stanislaus-Orden zur Vertheilung gekommen. Den Andreas-Orden hat jedoch kein Soldat empfangen.

— Ein hiesiger Rentier wird am Sonntag den 13. in der Villa Colonna seine 60jährige Ehe feiern. — Der dänische Gesandte am hies. Hofe, v. Bielke, ist heute nach Hannover u. Oldenburg abgegangen, um wo möglich eine Einigung zwischen beiden Staaten in der Zollfrage zu bewirken.

— Eine von uns und anderen Blättern gebrachte Nachricht, nach welcher es so sehr an Schneidergesellen fehlen sollte, daß noch 500 solcher Beschäftigung erhalten konnten, war amtlichen Ermittelungen zufolge nicht richtig: es ist nicht allein kein Mangel, sondern sogar ein Ueberfluß an Schneidergesellen vorhanden.

Bremen, 10. Juni. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft legte der Senat einen mit der Regierung der Sandwichs-Inseln abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrag zu ihrer Mitgenehmigung vor, worüber sich in nächster Sitzung zu erklären beschlossen wurde.

Köln. Die hier neu gebildete Hagelversicherungsanstalt beginnt mit einem Kapital von 3,000,000 Rthlr. in 6000 Actien zu 500 Rthlr.

— 11. Juni. Heute Morgen fand man in einem Wäldchen zwischen Rodenkirchen und Sürth, nahe der Bonner Chaussee, die Leiche eines anständig gekleideten jungen Mannes, die dort schon mehrere Tage gelegen haben mußte. Derselbe hatte in Nacken und Brust Stichwunden; auch das Gesicht war sehr zerschnitten. — Gestern Nachmittag sprang am Bayenthurme eine noch junge Frau in den Rhein; es gelang indeß einem Cigarrenarbeiter, der ihr nachsprang, sie lebend herauszuholen. — Gestern Abend um 6 Uhr traf der König der Belgier auf seiner Badereise, von Brüssel kommend, hier ein und wurde am Bahnhofe von den hohen Militär und Civilbehörden empfangen.

Bonn, 9. Juni. Gestern entluden sich über unserer Gegend mehrere Gewitter von einer Heftigkeit wie wir lange keines zu beobachten Gelegenheit gehabt. Der Blitz schlug dabei mehre Male ein, unter andern in zwei Wohnhäuser, jedoch ohne zu zünden oder irgend einen bedeutenden Schaden zu verursachen. An der Eisenbahn aber faßte er den elektromagnetischen Telegraphen und zersplitterte dessen Pfähle auf einer großen Strecke.

*— 4. Vorgestern hat die Generalversammlung der Aktionäre der „D. Volkshalle" stattgefunden. Ungeachtet der Abonnentenzahl von 4000 ist ein laufendes Defizit vorhanden. Die Haltung des Redakteurs gegenüber der Regierung wurde gerügt und dieser trat zurück. Heute stand derselbe in Köln vor Gericht, wegen eines Artikels gegen die Preuß. Armee und wegen eines anderen, worin er den Minister Hassenpflug gegen das gerichtliche Erkenntniß in Schutz genommen hatte.

Düsseldorf, 11 Juni. Der Hr. Handelsminister hat den königl. Fabriken-Kommissionsrath Brix beauftragt, Westfalen, die Rheinprovinz und Belgien zu bereisen und seine Aufmerksamkeit auf die Haupt-Industriezweige dieser Provinzen und auf die in Belgien bestehenden mechanischen Werkstätten zu richten.

Emmerich, 9. Juni. Nach verbürgten Nachrichten von Cleve hat sich vor einigen Tagen in dessen Nachbarschaft, im sogenannten Reichswalde, ein Wolf blicken lassen, welcher bereits einige Schaafheerden angefallen hatte.

Hamburg, 8. Juni. Dr. H—dt, Testamentsfälscher, soll unterm 2. d. M. vom Senat zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt sein, obgleich Ersatz der unterschlagenen Summe geleistet worden. — Unser Militär-Commissariat hat vor Kurzem die Verfügung getroffen, daß die Dienstzeit unserer Soldaten, damit immer ein junger kräftiger Stamm erhalten werde, über 15 Jahre hinaus nicht dauern dürfe.

Kiel, 7. Juni. Eine Bekanntmachung des Departements der Justiz und Polizei zufolge ist das vorgeblich in Hamburg ohne Angabe des Redakteurs und Druckers erscheinende Blatt „Vorwärts" für das Herzogthum Holstein verboten worden.

— 11. Juni. Sämmtliche hiesige Professoren, außer den (bereits genannten) 8 abgesetzten, sind in ihren Aemtern resp. bestätigt oder zu denselben neu ernannt worden.

Leipzig, 8. Juni. Die Buchhändler-Messe ist diesmal über Erwarten gut ausgefallen und bildet so einen doppelt angenehmen Contrast zu der vorausgegangen Waaren-Messe. — Die Beendigung des Landtages ist hier, wie wohl im ganzen Lande, eben so gleichgültig angesehen worden, wie sein Beisammensein. — Verschiedene Theile unseres Landes sind von starken Gewittern, wolkenbruchähnlichen Regengüssen und Schlossenwettern heimgesucht worden. Bei einem dieser Naturereignisse, welches den Sommer-Aufenthalt des Königs, Pillnitz, betraf, ward der eben dort wohnende General-Lieutnant v. Corrini, Generalissimus unserer Armee, als er eben Anstalten zur Vorbeugung gegen den Wasserschaden getroffen und sich dabei wahrscheinlich sehr erhitzt hatte, plötzlich vom Schlage gerührt und ist bald darauf gestorben. Man beklagt in ihm einen tüchtigen Militär und humanen Mann. Er war dem Könige persönlich nahe befreundet. — In diesen Tagen hat sich hier vom Börsen-Vereine der deutschen Buchhändlrr niedergesetzte Commision, aus dem Vorstande und einigen andern Mitgliedern bestehend, mit Ausarbeitung einer ausführlichen Denkschrift an die preuß. Regierung in Betreff des neuen Zeitungsstempel- und Postdebit-Gesetzes beschäftigt. Die Denkschrift, hauptsächlich von Veit aus Berlin bearbeitet, soll namentlich, auf Zollvereinsverträge gestützt die Unzulässigkeit einer Eingangs- und Consumtionssteuer des einen deutschen Zollvereins-Staates auf eine in einem anderen Zollvereins-Staate erzeugte Waare nachzuweisen versuchen. Die Commission will ihre Denkschrift an sämmtliche Regierungen der Zollvereins-Staaten senden und deren vermittelndes Einschreiten auf Grund eben jener Verträge beanspruchen. Dieser Schritt wird von eben so wenig Erfolg sein, wie der directe bei dem preuß. Ministerium. Der Versuch, die hiesigen Buchhändler für den Beitritt zu einem Preß-Vereine zu gewinnen, dessen Zweck eine Censur der Schriftsteller durch die so vereinten Buchhändler wäre, ist ganz spurlos vorüber vorüber gegangen und wird als ein bloßes Curiosum, als der originelle Einfall eines einzelnen Beamten betrachtet; denn man will nicht glauben, daß eine Regierung sich dem Wahne könnte hingegeben haben, einen so extravaganten Plan wirklich ins Leben zu rufen. — (K. Z.)

Eisenach, 8. Juni. Heute kam der Großherzog in Begleitung des Erbgroßherzogs von Weimar hier an. Beide gaben der Prinzessin von Preußen bis hierher das Geleit und ließen sich später im Schlosse die Deputirten der ev. Kirchenconferenz- vorstellen, welche unmittelbar nachher zur großherzogl. Tafel gezogen wurden. — Die Arbeiten der Conferenz werden schon morgen zu Ende gehen. Die Resultate sind allerdings nicht von Bedeutung, aber die Sache selbst; das Zusammenkommen von Abgeordneten aller Kirchenregierungen, der Austausch ihrer Gedanken und Erfahrungen, die persönliche Annäherung der entgegengesetztesten Richtungen und Kirchenmänner wird gewiß nach und nach für die Leitnng der ev. kirchlichen Dinge in Deutschland wohlthätig wirken. Die liturgischen Fragen (Liturgie, Confirmation, Bußtag, Todtenfest) wurden den Regierungen zu baldiger Ordnung und Lösung empfohlen; andere Punkte des Programms eben so wenig zu einem Abschluß gebracht, einige sogar der Kürze der Zeit wegen nur wie im Vorübergehen berührt. Die brillanteste Seite der Versammlung war ohne Zweifel das Referat des bekannten Berliner Kirchenrechtslehrers Richter über die Kirchen-Verfassungsfrage. Umfassende Kenntnisse, Scharfsinn, Klarheit und geistvolle Auffassung zeichneten dasselbe besonders aus, ohne daß jedoch auch nach dieser Seite v.n der Versammlung ein bestimmtes Resultat erzielt worden wäre. Entschieden waren auch bei dieser Verhandlung der Verfassungsfrage die scharfen Gegensätze namentlich auf Seiten der Lutheraner in Kliefoth und Harleß hervorgetreten und die Abgeordneten der unirten Kirchen hatten einen sehr schweren Stand. (F. J.)

— 9. Juni. Heute sind die Sitzungen der deutsch-evangelischen Kirchenconferenz geschlossen worden. Ueber die Behandlung der Secten hat man sich zu dem Grundsatz geeinigt, daß nicht allgemeine Normen für alle aufgestellt werden sollen, da gerade die, welche einer frei-religiösen, ja vielleicht politischen Richtung angehören, sich der polizeilichen Controle zu entziehen wüßten, während die streng kirchlichen ihr verfielen. — Hinsichtlich der Normen zur Erleichterung der Versetzung solcher Geistlichen, deren Entfernung von ihrer bisherigen Stelle im Interesse des kirchlichen Lebens rathsam erscheint, hat sich die Conferenz für die Gesetzgebung im Königreich Sachsen ausgesprochen, welche hierin den Kirchenregimentern freieren Spielraum läßt; jedoch ist ein definitiver Beschluß ausgesetzt, bis Das, was auch in andern Staaten deßhalb Norm ist, urkundlich ermittelt sein wird. — Dem Antrage Weimar's wegen allgemeiner Einführung der Confirmationsscheine soll erst dann Berücksichtigung widerfahren, wenn über die Confirmation selbst verhandelt sein wird, was der nächsten Conferenz vorbehalten ist.

Kassel, 10. Juni. Der hiesige Handelsstand hat dem kurfürstlichen Ministerium eine Petition übergeben, welche folgendermaßen schließt: „An Kurfürstlich Hohes Ministerium richten wir daher die dringendste gehorsamste Bitte, daß hochdasselbe für die Erhaltung des Zollvereins in der durch den Septembervertrag in Aussicht gestellten Erweiterung zum Wohle des Vaterlandes nach allen Kräften hinwirken möge, ohne die neue Gründung dieses bisher für uns so segensreichen Vereins von der Frage über eine demnächstige Einigung mit Oesterreich abhängig zu machen. Wir erlauben uns zugleich diese Sache zur möglichsten Beschleunigung gehorsamst zu empfehlen, da der Zustand des Zweifels und der Ungewißheit alles Vertrauen untergräbt nnd alle Gewerbs-Verhältnisse lähmt."

Fulda, 7. Juni Heute früh 11 Uhr war der Tagelöhner Benedict Frech von hier im Nonnenroder Forste, als derselbe Holz

---

und gewiß liegt ein tiefes Weh in dem jungen Herzen. In frommer Stille verschließen es die Lippen.

Während Beide noch einige Worte wechselten, wurde meine Aufmerksamkeit nach einem Käfig gelenkt, der an einem Stäbchen zur Rechten der Laube hing. Der kleine gelbgefiederte Bewohner stand unter der geöffneten Thüre seines Gefängnisses und blickte vorsichtig und verwundert in die Welt, dabei aus voller Kehle jubelnd.

Du kennst meine Abneigung gegen alles Einsperren der Vögel zur eigenen Lust; deßhalb beeile ich mich nie, ein armes Thier fest zu halten. Hier glaubte ich auch, der Vogel sei so zahm, daß man ihm besondere Freiheiten gönnen dürfe. Doch plötzlich begann er die Flügel zu bewegen, als wollte er versuchen, ob wirklich eine freie Welt vor ihm liege, und mit einem Mal flatterte er fort und zwitscherte die süßesten Töne der göttlichen Freiheit zum Gruß.

Lida schaute auf, erblickte noch den Flüchtling und rief:

„O Gott! — mein Vogel!" Eine dunkle Röthe bedeckte ihr Gesicht, und dem Entflohenen nachschauend fühlte sie, daß er nicht mehr zu erreichen sei; sie schickte ihm einen Seufzer nach und ich hörte leise die Worte zu mir schweben.

„Fliege, fliege, flattere hin von wo Du kamst."

Stimmte mich der Anblick des Mädchen's trübe, so brachte Vetter bei mir eine entgegengesetzte Wirkung hervor. Mit offenem Mund, nach dem alle Falten des Gesichtes sich niederzogen, mit überraschten Augen, ausgestreckten Armen sah er dem Vogel nach und dann auf den verlassenen Bauer deutend rief er:

„Ha, der ist fort!" —

„Gerade so scheint es mir auch!" rief Georgs scharfe Stimme jenseits der Hecke herüber; „sei nur nicht gar so schmachtend Lida, solch ein Thier ist wieder zu bekommen."

Nun schüttelte Lida das Köpfchen, und schaute dahin, wo das Vögelchen verschwunden war.

Mich rührte der Schmerz des guten Kindes, denn sicher war der Vogel ihr lieb gewesen in ihrer Einsamkeit.

„Gehe jetzt in's Haus Lida", rief Georg, und seine Stimme war in der That weicher, „eile Dich, Du siehst ein schweres Gewitter steht am Himmel". Und in der That gab ein furchtbarer Donnerschlag den Worten noch mehr Gewicht. Wir machten uns alle fort. Für das Weitere habe ich jetzt weder Kraft noch Zeit, es Dir zu schildern. Lebe wohl!"

(Fortsetzung folgt.)

— Seit mehreren Tagen erregen die Versuche mit dem neuen Feuerlöscharparate, Phillips fire Patent Annihilator, die in Hamburg von der englischen Gesellschaft, die jetzt im Besitze der Erfindung ist, veranstaltet worden, große Sensation. Hr. Phillips hatte im vergangenen Jahr selbst mit Hülfe hiesiger Arbeiter einen Versuch an einem mit Brennstoffen angefüllten Hause gemacht, der aber, wie es scheint, weil die Arbeiter die Maschine nicht zu handhaben verstanden, mißglückt war. Dießmal kam jedoch ein Mitglied der englischen Compagnie mit zwei Arbeitern von London herüber, und die Proben, welche nun wiederholt in sehr verschiedener Weise mit dem neuen Apparat gemacht wurden, haben bei den Sachverständigen unbedingte Anerkennung und beim großen Publikum wahrhaftes Erstaunen hervorrugerufen. Unsere Feuerlöschverwaltung ist bekanntlich (leider erst seit dem großen Brande 1842!) eine der besten in Deutschland, und was die hiesigen Spritzenmeister und Löschmänner anbelangt, so wird es Niemand wagen in deren Muth und treffliche Leistungen Zweifel zu setzen. Wie mußten aber diese Herren sich verwundern, als sie den englischen Arbeiter, mit einer kleinen Maschine in der Hand, mit aller möglichen Ruhe in ein vierfenstriges hölzernes Haus treten sahen, welches, mit Terpenthin, Theertonnen, Holzspänen u dergl. ganz gefüllt, in helllodernden Flammen stand. Binnen zwei Minuten war das Feuer gelöscht! Aehnliche glückliche Versuche wurden mit großen Theerfässern angestellt, und im Hause eines Spritzenmeisters mit einem Schornsteinbrand. Da die Phillips-Gesellschaft diese Proben mit ihrem Feuerlöscher auch in andern großen Städten des Continents ablegen will, so werden einige Notizen über die Maschine von Interesse sein. Dieselbe ist ein tragbares Gefäß, in welchem sich ein Kuchen aus Holzkohle, Gyps und Salpeter, sowie eine Flasche, ein Chlorit von Pottasche, Zucker und Schwefelsäure enthaltend, befindet. Durch den Druck einer Feder zerbricht die Flasche, der Inhalt derselben entwickelt in Berührung mit den Substanzen des Kuchens und mit einer Quantität Wasser, welche im Boden des Gefäßes sich befindet, die feuerlöschenden Gasdämpfe, deren Temperatur auf 160 Grad Fahrenheit angegeben wird. Sollten diese Maschinen sich wirklich für Jedermann praktikabel erweisen, so wäre ihr Nutzen für jede größere Haushaltung sowie für öffentliche Anstalten, besonders für feuergefährliche Räume nicht hoch genug anzuschlagen. Der Preis der Maschinen ist drei bis sechs Pfd. St.

— Der Steinbeck ist in den Alpen von Tyrol, Steyermark und der Schweiz gänzlich verschwunden. Auf Anregung des Erzherzogs Johann ist nun eine Gesellschaft zusammengetreten, welche eine Züchtung des schönen Thieres bezweckt. Vorigen Herbst wurden deshalb zwei Steinböcke aus den savoyischen Alpen zu einem Gebirgsbauern bei Reichenhall gebracht, welche hiesige Gebirgsziegen besprangen, wodurch man eine Anzahl junger Steinböckchen und Steingeißchen erhielt. Vor einigen Tagen wurden nun 18 Paare dieser Thiere nebst ihren langhörnigen Vätern nach Steiermark abgeführt, während 3 Paare dem genannten Bauer verblieben, der sie auf den Abhängen des Mühlnerberges weiden läßt, wo man sie sehen kann. Die jungen Thiere sind theils ganz braun, theils grau und braun gefleckt, und die Böcke haben bereits Hörnchen mit zwei Einkerbungen. Es steht zu erwarten, ob eine weitere Fortpflanzung derselben stattfindet, oder ob es gehen wird wie beim Maulthier. Bei dieser Gelegenheit ist zu bemerken, daß ein Arzt in Andermatt am Gotthardt Steinböcke verkauft, welche er an einem unbekannten verborgenen Orte züchtet, und schon bedeutende Summen daraus erlöst hat.

— Im Isenthal, Kanton Uri, ist der berühmte Gemsenjäger Infanger im Alter von 87 Jahren gestorben. Er erlegte im Ganzen gegen 200 Gemsen, einen Wolf und einen Bären. Sein Sohn, Lehrer Infanger im Isenthal hat in seinen jungen Jahren schon über 200 Gemsen geschossen.

— In New-York hat sich eine „Neufundland-Electro-Telegraphen-Compagnie" mit 100,000 L. Capital gebildet, welche Nachrichten von Amerika nach England und umgekehrt in fünf Tagen befördern will, indem sie über New-Schottland oder Prinz-Eduards-Insel und Neufundland einen Telegraphen von Halifax anlegt. In 6 Monaten soll derselbe schon fertig sein.

— St. Petersburg, Rußlands Hauptstadt, ist ohne Zweifel die größte Branntweintrinkerin. Ihr Branntweinschank ist, wie der aller russ. Städte, verpachtet und d
Rubel. Gewöhnlich hat diese
men, welcher blos zur Bewachu
von Branntwein eine kleine Ar
hat. An Gehalten zahlt derselb
Transport des Branntweins in
Magazinen in die Trinkhäuser ko
to für Pfropfen, Siegellack und

Mitgliedern bestehend, mit
rist an die preuß. Regie-
l- und Postdebit-Gesetzes
von Veit aus Berlin be-
rträge gestützt die Unzu-
nsteuer des einen deut-
einem anderen Zoll-
versuchen. Die Com-
Regierungen der Zoll-
telndes Einschreiten auf
Dieser Schritt wird von
bei dem preuß. Minister
ler für den Beitritt zu
Zweck eine Censur der
ändler wäre, ist ganz
als ein bloßes Curio-
n Beamten betrachtet;
rung sich dem Wahne
ten Plan wirklich ins

roßherzog in Begleit-
n. Beide gaben der
und ließen sich später
conferenz- vorstellen,
fel gezogen wurden.
norgen zu Ende ge-
Bedeutung, aber die
ordneten aller Kir-
und Erfahrungen,
n Richtungen und
ie Leitnng der ev.
rken. Die liturgi-
Todtenfest) wurden
g empfohlen; an-
nem Abschluß ge-
wie im Vorüber-
mlung war ohne
irchenrechtslehrers
fende Kenntnisse,
ichneten dasselbe
Seite von der
en wäre. Ent-
Verfassungsfrage
Lutheraner in
eten der unirten

eutsch-evangeli-
ie Behandlung
daß nicht all-
da gerade dir,
Richtung ange-
ßter, während
Normen zur
Entfernung
Lebens rath-
ung im Kö-
regimentern
hluß ausge-
Norm ist,
nar's wegen
erst dann
n selbst ver-
en ist.
t dem kur-
lzerma-
wir daher
Erhaltung
ussicht ge-
len Kräf-
r für uns
htige Ei-
uben uns
fsamst zu
heit alles
."
gelöhner
lbe Holz

fer, wel-
dämpfe,
Sollten
so wäre
nstalten,
hlagen.

und der
Johann
na des
Stein-
eichen-
n ein-
nigen
nnten
eiden
ganz
ereits
itere
beim
t in
un-
dar-

zu Bohnenstangen frevelte, von einem Forstschutzjäger betreten. Letzterer verfolgte den Ersteren bis vor das Dorf Helmbach, ergriff ihn und fragte nach dessen Namen. Statt Antwort warf Frech mit Steinen und ging zuletzt mit einem Prügel auf den Schutzjäger los, worauf dieser von seiner Waffe Gebrauch machte und den Unglücklichen durch einen Schuß in die rechte Brust augenblicklich tödtete.

Aus Thüringen, 7. Juni. In der zum Kurfürstenthum Hessen gehörigen thüringischen Enclave Schmalkalden ist, in Folge der Nahrungslosigkeit, welche unter den Gewerbtreibenden herrscht, die Noth so hoch gestiegen, daß Seitens der Regierung an die noch Besitzenden die Anforderung gerichtet worden ist, die gänzlich Verarmten an ihrem Tische zu speisen.

Oldenburg, 8. Juni. Wir vernehmen, daß die beiden Bedingungen, an welche der hiesige Landtag seine Zustimmung zu dem Steueranschlußvertrage geknüpft hat und welche bekanntlich die Verwendungsart der zu erwartenden Mehreinkünfte und die von Hannover zuzusichernde Gestattung eines Eisenbahnanschlusses in der Richtung von Oldenburg nach Osnabrück betreffen, nur hinsichtlich des ersten Punktes durch eine regierungsseitig erfolgte Erklärung erledigt sind, während hinsichtlich des zweiten Punktes die Erfüllung von Hannover entschieden abgelehnt ist. So ist nun Oldenburgs Anschluß an den Zollverein von Neuem in Frage gestellt.

Oldenburg, 8. Juni. Die beiden prozessirenden Familien Bentinck haben wegen angeblicher Bedrohung ihrer Rechte durch unsere Verfassung Beschwerde geführt. Der Kläger oder dessen Bruder, der General-Major Graf Bentinck in Frankfurt a. M., hat seine Beschwerde dort an den Bund gerichtet, dieser sie unserer Regierung zur Erklärung darüber mitgetheilt, zugleich aber dem Concipienten einen Verweis ertheilt.

Aus dem Westrich, 8. Juni. In Folge eines motivirten Antrags des protestantischen Presbyteriums zu Homburg wurde vor einiger Zeit von der höheren geistlichen Behörde die Exkommunikation eines Bahnhofverwalters ausgesprochen. Es ist dieses wie behauptet wird, der erste Fall der Art, welcher seit dem Bestehen der Union in unserer vereinigten Kirche vorgekommen ist. (Pfälz. Z.)

Dessau, 10. Juni. Der „Preuß. Ztg." wird von der in „maßgebenden Kreisen" bestehenden Absicht geschrieben, einen Staatsrath, wie er in der demnächstigen Verfassung normirt worden, einzusetzen.

Darmstadt, 9. Juni. Der Geburtstag Sr. k. Hoh. des Großherzogs ist heute gefeiert worden.

— Die Enthüllung des Monumentes für die in der Periode von 1792 bis 1815 auf dem Felde der Ehre gefallenen großherzoglich hessischen Krieger hat stattgefunden. Dasselbe verdankt seine Entstehung dem schaffenden Meisel des Herrn Hofbildhauers Scholl, aus dessen Atelier bald zwei andere Denkmäler für unsere Stadt hervorgehen werden.

Donaueschingen, 5. Juni. Heute Morgen verließ Ludwig Uhland unsere Stadt, nachdem er einige Tage unter uns verweilt hatte, um für seine Sammlung schwäbischer Volkssagen Beiträge aufzusuchen.

Schlangenbad, 9. Juni. Diesen Abend traf hier der König von Würtemberg ein.

Dillenburg, im Herzogthum Nassau, 6. Juni. Die hier abgehaltene Versammlung süddeutscher Forstwirthe hat heute ihr Ende erreicht. Sie fiel, so weit wir es vernehmen konnten, zur Zufriedenheit der Betheiligten aus.

Wiesbaden, 11. Juni. Der König von Holland ist im herzogl. Hoflager zu Biebrich angekommen. Der König der Belgier ist diesen Abend hier im „Hotel Zimmermann" eingetroffen.

Mannheim, 10. Juni. Die beiden russischen Großfürsten kamen heute Morgen um 11 Uhr, begleitet von Sr. kgl. Hoh. dem Regenten und zahlreichem Gefolge, von Karlsruhe hier an, wurden am Bahnhofe militärisch empfangen und nahmen ihr Absteigequartier bei der Frau Großherzogin Stephanie, woselbst ein Gabelfrühstück eingenommen wurde. Um 1 Uhr fuhr der hohe Besuch per Dampfschiff nach Schlangenbad zurück und Sr. kgl. Hoh. der Regent nach Karlsruhe.

Ulm, 10. Juni. Seit einiger Zeit nehmen die Selbstmorde in hiesiger Stadt auf eine merkwürdige Weise überhand. Kaum sind es 14 Tage, daß ein von seinen Renten lebender, somit von Noth und Sorge nicht geplagter älterer Mann, dem man häufig auf den Promenaden um die Stadt zu begegnen pflegte, sich, wie es heißt, in einem Anfalle von Melancholie den Hals abschnitt, so geschieht dasselbe vor wenigen Tagen von einem mit Familie gesegneten Handwerksmann, den vielleicht übertriebenen Sorgen zu dem unseligen Schritte veranlaßten. Endlich aber nimmt sich verflossenen Dienstag den 8. d. M. Abends ein Handwerksgeselle durch einen raschen Sprung von der Brücke hinab in die Fluthen der Donau sein junges Leben; er hatte, dem Vernehmen nach, den Gegenstand seiner Neigung, wie es im Liede heißt, „bei einem Andern stehen sehen." Ein ihn begleitender Kamerade ahnte nicht entfernt das Bevorstehende, und erst der plötzliche Ruf: „Lebewohl Welt!" den der Unglückliche von der Brüstung der Brücke herab noch laut werden ließ, machte den Begeiter, aber bereits zu spät, auf das Vorhaben seines Kameraden aufmerksam, der im Augenblicke von der Höhe hinabstürzte und in den Wellen verschwand.

Karlsruhe, 8. Juni. Die Konferenzen der Bevollmächtigten derjenigen Regierungen, welche zur oberrheinischen Kirchenprovinz gehören, sind jetzt beendet, und die betreffenden Bevollmächtigten sämmtlich heute von hier abgereist. Sicherem Vernehmen nach ist das Resultat dieser Konferenzen ein für die Regierung erwünschtes zu nennen, indem man im gegenseitigen Austausch am Schluß der Verhandlungen zu vollständiger Einmüthigkeit gelangt ist. (N.Z.)

Schweinfurt, 7. Juni. Bei der fortgesetzten außerordentlichen Thätigkeit der den Eisenbahnbau leitenden Behörden und der Thätigkeit und Solidität der meisten Unternehmer, welchen die Ausführung der einzelnen Strecken anvertraut ist, sehen wir mit Zuversicht der Eröffnung der Bahn von Bamberg hierher bis zum Oktober entgegen; bis Haßfurt soll dieselbe schon bis Ende Julius vollendet und dem Betrieb übergeben werden.

---

russ. Städte, verpachtet und die Pachtsumme beträgt jährlich 7 Mill. Rubel. Gewöhnlich hat diese Pacht ein reicher Kaufmann übernommen, welcher blos zur Bewachung St. Petersburgs gegen Einschmuggeln von Branntwein eine kleine Armee von 2000 Leuten in seinem Solde hat. An Gehalten zahlt derselbe jährlich 1,200,000 Rubel; der bloße Transport des Branntweins in den Straßen von Petersburg aus den Magazinen in die Trinkhäuser kostet ihm 200,000 Rubel, und das Conto für Pfropfen, Siegellack und Etiquetten beträgt 70,000 Rubel.

München, den 9. Juni. Die Bedingungen, unter welchen Liebig für die hiesige Universität gewonnen wurde, sind: 5000 fl. jährlicher Gehalt, 1000 fl. garantirte Collegiengelder, 1500 fl. für den Umzug, Einräumung des Hauptgebäudes des bisherigen chemischen Laboratoriums als freie Wohnung und Erbauung eines neuen nach Liebigs Angaben in dem anstoßenden Garten, dann 2000 jährlich für Experimente. — Der „N. M. Z." schreibt man aus der Pfalz: „Durch die k. Regierung ist den Volksschullehrern nunmehr gänzlich untersagt worden, Schriften von Diesterweg in ihren Lesezirkeln und Bibliotheken zu halten, und was davon schon angeschafft ist, soll, wofern es nicht in Privatbesitz übergegangen, abgeliefert werden. — Die theilweise Durchführung der Gerichtsorganisation wird im Herbste d. J. vor sich gehen und außer verschiedenen Beförderungen die Neuanstellung von 144 Staatsdienst-Aspiranten zur Folge haben. — Der König Max soll diesen Sommer eine Reise nach Spanien machen. — Durch die telegraphische Verbindung der Pfalz mit dem diesseitigen Bayern, mit deren Herstellung man eben beschäftigt ist, erhalten wir auch eine etwas schnellere Verbindung mit Frankfurt, da in Offenbach eine Telegraphenstation errichtet wird; es dürfte dieß um so erwünschter erscheinen, als noch immer keine Aussicht vorhanden ist, daß die bayerischen Telegraphen bis Frankfurt verlängert, und in dieser Stadt eine bairische Telegraphenstation errichtet werde.

Prag, 7. Juni. Das Correspondenzblatt aus Böhmen wird mit Ende dieses Semesters aufhören zu erscheinen.

Wien, 10. Juni. Seit der Anwesenheit des Kaisers in Pesth ist die Telegraphenlinie duech Depeschen über den Empfang so in Anspruch genommen, daß die Meldung der Course unterbleiben mußte. Der ganze hohe ungarische Adel ist in Pesth versammelt und soll sich an Aufmerksamkeit gegen den Kaiser überbieten. Vorgestern waren lange Audienzen für zahlreiche Bittsteller. Um 2 Uhr besuchte der Kaiser die öffentlichen Anstalten; um 4 Uhr wohnte er dem Wettrennen bei; um halb 5 fand die Besichtigung der Fortificationsarbeiten am Blocksberge statt; um 6 Uhr war große Hoftafel. Gestern Morgen besuchte er das Artillerietag bei Kereztur. — Die österreichische Korvette „Carolina" hat Auftrag erhalten, zur Sicherheit Oesterreichischer Kauffahrer im Archipel zu kreuzen, da sich dort in neuester Zeit, namentlich in den Gewässern von Rhodus, Piraten gezeigt haben. Die Seeräuber treten frecher als ehedem auf. Sie greifen die Handelsschiffe unter den Kanonen der englischen Forts an. So sind erst neulich zwei Handelsschiffe im Golf von Samos bei einem Orte Namens Xhero des Nachts angegriffen worden. Ein „Tricandiri", mit 30 wohlbewaffneten Räubern bemannt, überfiel die beiden Schiffe. Sie raubten auf dem einen 400 Piaster und Effekten der Mannschaft, auf dem andern sogar 20,000 Piaster und ergriffen die Flucht. Der Angriff und Raub geschah so schnell, daß die Mannschaft nicht Zeit hatte, zur Besinnung zu kommen, als die Raubvögel schon davon geflogen waren. Ueberhaupt steht es um die Sicherheit in diesem Lande wieder schlecht. Von allen Seiten laufen haarsträubende Nachrichten von Mord und Raubthaten ein. Auf der Straße von Strumtza nach Doiran wurden 4 Kaufleute, 2 Türken und 2 Griechen, erschlagen und beraubt. Zu einem Dorfe Rumelien's erschlugen die Räuber einen Hirten und raubten seinen Burschen. Ein reisender Grieche, Namens Beja, der aus Belgrad kam, wurde auf der Straße nach Serres ermordet und an 70,000 Piastern beraubt. Auf der Ebene von Langaza fand man den Leichnam eines israelitischen Egelhändlers aus Salonich halb verbrannt. Er war ein armer Mann und ernährte sich kümmerlich von seinem kleinen Handel. Bei Calamarie drangen die Räuber in einen Meierhof mit einer Kapelle, erschlugen den Pfarrer und seinen Diener und raubten was sie fanden. Dieß veranlaßte endlich Jusshuf Pascha ein Detaschement von 60 Reitern und Fußgängern abzusenden. Man, hat bereits 9 Individuen eingebracht, darunter 4 der gefürchtetsten, die noch einige Tage vorher eine Mutter und ihr Kind auf gräßliche Weise ermordet hatten. Der Mutter hatten sie den Bauch aufgeschlitzt nnd das Kind entzwei gehauen. Auch in Rutschuck hat man einen der berüchtigsten Räuber, Namens Kurbugled, gefangen genommen. Nicht minder wird aus Anatolien über Unsicherheit geklagt.

Ausland.

Italien. — Este, 31. Mai. Von 6 des Raubes und der Mitschuld am Raube überwiesenen Individuen, worunter ein Weib, wurden 3 zu lebenslänglichem, 1 (das Weib) zu vierjährigem, 1 zu einjährigem, schwerem Kerker und 1 zur Hinrichtung mittelst des Stranges vom k. k. Kriegsgerichte auf dem Wege Rechtens verurtheilt, auf dem Wege der Gnade theils zu je 20- und 15jährigem Kerker, theils zu gänzlichem Strafnachlaß begnadigt. — Von weitern 18 des Raubes mit bewaffneter Hand und der Mitschuld am Raube überwiesenen und mit Ausnahme eines Einzigen, gegen welchen auf 20jährigen schweren Kerker erkannt wurde, zum Tode verurtheilten Individuen (worunter drei Weiber) wurden 5 Männer hingerichtet, die andern zu je 5—8 · 10—12jährigem Kerker begnadigt. (N. Z.)

Turin, 7. Juni. Der Gerant des Journals Fischietto (Pfeifchen) ist zu 14 Tagen Gefängniß und zu 200 Fr. Geldbuße, wegen Beleidung der katholischen Religion verurtheilt worden.

— Der turiner Senat hat am 7. Juni den Handelsvertrag mit Frankreich und den Postvertrag mit Toskana genehmigt.

Spanien. — Madrid, 7. Juni. Der General Cszveleta hat das Portefeuille des Marineministeriums übernommen.

— Der „Clamor Publico" ist seit gestern wieder erschienen; er hat aber keinen verantwortlichen Verleger. Ob die Regierung dabei ein Auge zudrücken wird, weiß man nicht. Allgemein aber ist der Glaube, daß ein geheimes Einverständniß zwischen der Behörde und dem „Clamor Publico" bestehe; die Regierung wünscht etwas Opposition, und zwar eine solche, wie jenes Blatt sie führte. Unter allen Oppositions-Blättern war der „Clamor Publico" stets das am besten redigirte.

Frankreich. — * Paris, 11. Juni. Der Präsident ist gestern von 12½ Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends im Staatsrath geblieben. Der Gegenstand der Berathung soll eine höhere Besteuerung des Branntwein-Consums und ein Gesetzvorschlag zur Besteuerung der Luxusfuhrwerke und der Hunde gewesen sein. Man ist über folgenden Tarif übereingekommen: 1 vierrädiger Wagen 120, ein 2rädiger 60 Fr. in Paris, 1 vierrädiger Wagen 90, 1 2rädiger 45 Fr. in Städten über 50,000 Einwohner. In Städten von bis 50,000 Einwohner zahlt 1 vierrädiger Wagen 60 und 1 zweirädiger 30 Fr., jeder Annoncenwagen endlich 50 Fr. jährlich. Die Steuer für Hunde ist auf 5 Fr. per Jahr festgesetzt worden. Waren, die für den Handel verwendet werden sind steuerfrei. Gleichzeitig soll eine progressive Erhöhung der Eintragungstaxe für gewisse Umschreibungen von Besitzungen beantragt werden. — Gestern ist in Lille eine telegraphische Depesche vom Ministerium des Innern angekommen, welche das frühere Verbot der öffentlichen Frohnleichnamprozession am künftigen Sonntage wiederrief. Die meisten großen Städte in Frankreich werden übermorgen öffentliche Prozession veranstalten. — Ein Flügel des Gefängnisses von Tulle ist abgebrannt. Nach dem Berichte der Administrationsbehörde haben sich die Einwohner beim Löschen sehr lau gezeigt, und nur das Militär und die Geistlichkeit haben ihre Schuldigkeit gethan. Ein Versuch, einigen Gefangenen das Entweichen zu erleichtern, mußte sogar mit Waffengewalt unterdrückt werden. — Der 18jährige Richer, welcher bei den Dezemberunruhen seiner Mutter 14 Messerstiche versetzt hat, weil sie die Anschläge der Insurgenten der Behörde verrieth, ist in Valence hingerichtet worden, obwohl sich seine Mutter, die wieder hergestellt ist, für ihn selber beim Präsidenten verwendet hat. — Der Baarvorrath in der Bank von Frankreich beträgt, nach dem heute im Moniteur veröffentlichten Bericht derselben 621½ Millionen Francs. Es sind für 612½ Millionen Banknoten im Umlauf. Das Portefeuille enthält für 127½ Millionen Effekten. — Der Bischof von Orleans hat an alle Oberen, Direktoren und Professoren der Seminarien seiner Diözese ein Cirkulair erlassen, in welchem er gegen die Angriffe des Univers, der ihn wegen der für die Studien der Eleven getroffenen Auswahl von Classikern scharf tadelte, protestirt, die er als Unziemlichkeiten, Anmaßungen und Usurpationen bezeichnet. Er befiehlt ihnen zugleich die auf das Blatt genommenen Abonnements sofort aufzugeben und nicht wieder zu erneuern. Dies Mandement ist in sehr entschiedener Sprache, die hie und da eine große Erbitterung durchschimmern läßt, geschrieben. Aehnliche Zwistspälte zwischen dem französischen Clerus und den Jesuiten sind übrigens nichts Neues.

— Der Ex-Kriegsminister General Schramm, ist aus Beinheim bei Selz am Rhein. In seiner Jugend Gänsehirte war der spätere König von Baiern Max auf ihn aufmerksam geworden, als er als franz. Oberst in Elsaß stand.

* Paris, 12. Juni. Die neueste Post ist ganz leer. Persigny hat gestern das Portefeuille des Ministeriums des Innern wieder übernommen. — Den polnischen Flüchtlingen in Moulins wurde mittelst Ministerialrescripts verkündigt, daß sie von nun an auf die ihnen seit 22 Jahren verabreichte Unterstützung aus der Staatskasse nicht mehr zu rechnen haben. — Die Madame Lafarge hat sich nach ihrer Freilassung nach Montpellier begeben. Sie soll die Absicht haben, sich unter einem angenommenen Namen nach dem Orient zu begeben, um dort ein Asyl vor ihrer traurigen Berühmtheit zu suchen.

Großbritannien. — London, 10 Juni. Der Canzler des Staatsschatzes hat auf Interpellation des Hrn. Baring erklärt, daß in Folge der glücklichen Wendung des Krieges mit den Kaffern, die Regierung auf den zu dieser Bestimmung verlangten Credit von 200,000 Pf. Sterling verzichte.

— 11. Juni. Auf telegraphischem Wege erfahren wir, daß die Ueberlandpost in Marseille eingetroffen ist. Die Daten sind: Calcutta, 3. Mai; Bombay, 12. Mai. Die Birmanen hatten den Versuch gemacht, Martaban durch einen plötzlichen Angriff wieder zu nehmen, waren aber mit ungeheurem Verluste zurückgeschlagen worden. — Die Königin verläßt heute Windsor, um nach London zurückzukehren. — Gestern fand das Hauptrennen in Ascott Statt, welches jedoch des schlechten Wetters wegen durchaus nicht glänzend ausfiel. Die Königin hatte sich jedoch nicht abhalten lassen, dem Feste beizuwohnen, und viele Damen der höchsten Aristokratie kamen trotz Sturm und Regen von Kopf bis zu Fuß in wasserdichte Stoffe gehüllt, angeritten. In Begleitung der Königin erschien der Herzog von Wellington, Lord Malmesbury, Lord John Manners ꝛc. Sieger bei dem Rennen waren Lord Clifdens, „Harpsichord", des Herzogs von Bedford „Flirt," W. Tarrances „Joe Miller," W. Paynes „Hybbla" und „Daniel O'Rourke." Der vom Kaiser von Rußland ausgesetzte Preis im Werthe von 500 Pfd. Sterling wurde von „Joe Miller" davongetragen. — Die Wähler von Edinburgh haben den Geschichtsschreiber Macaulay eingeladen, sich um die Vertretung ihrer Stadt im Parlamente zu bewerben. Sie machen dadurch ein altes Unrecht gut, indem sie Hrn. Macaulay im Jahre 1847 haben durchfallen lassen, wiewohl derselbe bis dahin Edinburgh durchaus nicht mit Unehre vertreten hatte. Hr. Macaulay ist gesonnen, die ihm angetragene Candidatur anzunehmen, weist aber entschieden alle jene Mittel zurück, welche gewöhnlich zur Sicherung einer Wahl angewandt werden. Nichts desto weniger hält man seine Wahl für sicher. — Das Gefängniß des Unterhauses, welches O'Connor gegenwärtig bewohnt, besteht aus zwei bequemen Stuben (Wohnzimmer und Schlafzimmer). Im Vorgemache befinden sich beständig einige Polizei-Sergeanten und Boten des Hauses der Gemeinen. Der Gefangene unterhält sich sehr lebhaft mit diesen Leuten, erzählt ihnen von seinen parlamentarischen Abenteuern, von seinen Reisen in Irland und Amerika ꝛc. Sonst besteht sein Hauptzeitvertreib darin, daß er Lieder singt, die zum Theil ziemlich schlüpfriger Natur sind. Er zeigt keine Neigung zu Gewaltthätigkeiten, hat aber ein unauslöschliches Verlangen nach Branntwein, der ihm jedoch nur in geringen Quantitäten verabfolgt wird, während ihm Dünnbier in reicherem Maße zu Gebote steht.

— L. Blanc hat, so heißt es, mit P. Lerour und Cabet eine communistische Association mit 100,000 Fr. Kapital gegründet, um nicht allein eine Wochen- und Monatsschrift herauszugeben, sondern auch um Broschüren in italienischer, französischer und deutscher Sprache zu verbreiten. Eine derselben, von Thoré, die schon erschienen ist, führt den Titel: Die Adler und die Götter. Sie ist in der biblischen Redeweise der „Worte eines Gläubigen" verfaßt.

Dänemark. — Kopenhagen, 10. Juni. Der König ist gestern Abends 8 Uhr auf dem Dampfschiffe „Hekla" von seinem Ausfluge nach Schweden zurückgekehrt. — Eine königliche Resolution vom 26. Mai, hat dem Herrn S. M. Peto die Concession zur Anlegung einer Eisenbahn im Schleswigschen ertheilt. Die Kieler Professoren sind in der That abgesetzt worden. — Ueber die Nicht-Anerkennung der schleswig-holsteinischen Zwei-Millionen-Anleihe hat sich bis jetzt nur „Kjöbenhavnsposten" ausgesprochen; sie ist der Meinung, das es der Billigkeit entspräche, darauf Rücksicht zu nehmen, daß viele von den dabei Betheiligten den Forderungen einer unrechtmäßigen Regierung nachzugeben durch die Gewalt der Umstände gezwungen gewesen seien. — An die Absetzung der (gestern genannten) kieler Professoren anknüpfend, machen sowohl „Faedrelandet", als „Dagbladet", noch einige andere Professoren an derselben Universität namhaft, die nach ihrer Ansicht, dasselbe Loos verdient hätten. (Börsen-Halle.)

Amerika. — New-York, 29. Mai. Für den nächsten Monat ist die Abfahrt von drei Schiffen aus unserm Hafen nach Port-Philipp in Australien angekündigt. — Der Irländer Thomas Meagher ist hier in einem Handelsschiffe aus Pernambuco eingetroffen. Ohne Zweifel werden seine Landsleute und die demokratische Partei einen Löwen aus ihm machen. Seiner Aussage zufolge befand sich zur Zeit seines Entweichens aus Vandimens-Land Mitchell in guter Gesundheit; Smith O'Brien hingegen war leidend. — Seit dem 1. Januar sind in den westlichen Flüssen der Union 20 Dampfer durch Feuer-Explosionen ꝛc. zerstört worden. — In Maine haben neulich bedeutende Waldbrände stattgefunden. Das Holzwerk der Antlantic- und St. Lawrence-Eisenbahn blieb davon nicht verschont, und an einzelnen Stellen der Bahn mußte die Fahrt unterbrochen werden. — Das neue Drama: „Lola Montez in Baiern", in welchem die Gräfin von Landsfeld die Hauptrolle spielt, ist im Broadway-Theater zu New-York mit größtem Beifall aufgeführt worden.

— Aus St. Louis wird gemeldet, daß die Eisenbahn durch die Prairien nach dem stillen Meere bereits in Angriff genommen, viele Hundert Arbeiter bei derselben beschäftigt sind und man das Riesenwerk in zehn Jahren, wenn die Regierung, was keinem Zweifel unterworfen, das nöthige Land unentgeldlich der Gesellschaft abtritt, vollendet zu haben gedenkt.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 12. Juni.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	5	102⅛	101⅜	desgl. Prior.	5	—	—
N.Pr.Sch.-Br.	4½	103¼	102⅜	desgl.II.Ser.	5	—	—
St-Sch.-Sch.	3½	—	90¾	Rheinische	—	—	91½
dito von 1852	4½	103¼	102⅜	desgl.St-Pri.	4	—	—
Bank-Anthl.	—	103¼	102¼	desgl. Pr.Ob.	4	—	—
Prämiensch. d. Seeh. à 50	—	125	—	desgl.v.Staate garant.	3½	—	—
Aach-D-E Akt.	4	—	—	Ruhro-Cref.-K. G.	3½	—	89¼
Bergisch-Mrk.	—	57⅛	56⅛	desgl. Prior.	4½	—	—
desgl. Prior.	—	—	102¾	Frdr.-Wilh.- Nordbahn	4%	—	—
desgl.II.Serie	5	—	102¼	desgl. Prior.	5	—	101½
Cöln-Mindner	3½	—	—	Friedrichsd'or	—	13⅞	13⅛
desgl. Prior.	4½	—	103¼	Andre Goldm. à 5 Thlr.	—	11⅝	10¹¹⁄₁₂
desgl. II. E.	5	105	—				
Düssel.-Elberf.	—	98½	97½				
desgl. Prior.	4	--	96				
desgl. Prior.	5	—	—				
Prinz Wilhelm	—	—	—				

Berlin, 12. Juni. Das Geschäft war heute bei günstiger Stimmung der Börse lebhafter, als gestern, und die Course der Actien meist höher. Preußische und ausländische fest und theilweise höher bezahlt.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 12. Juni 1852.

			Preuß. Brief.	Courant. Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	142⅞	142⅝
dito	250 Fl.	2 Mt.	142⅜	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	152	151¾
dito	300 Mk.	2 Mt.	151	150¾
London	1 Lst.	3 Mt.	6 25⅛	6 24⅞
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅞	80⅝
Wien im 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	85⅜	85⅛
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞	101⅝
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99⅚
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage.	99⅝	99¼
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	99⅓	—
Petersburg.	100 SRtl.	3 Woch.	—	107⅓

Geldcours.

Köln, den 12. Juni 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20,	5,20, —	Franz. Krthlr.	1,17,—	1,17,
Ausl. Pistolen	—	5,15, 6	Brab. Krthlr.	1,16, 1	1,16,—
Napoleons'der	—	5,13,	25 Fr.-Stücke	6,23,	6,22, 6
Hol.10G.St.	—	5,18, 6	Livre-Sterl	6,26, 6	6,25, 6
5 Fr.-Stücke	—	1, 10, 6			

Berlin, 10. Juni.

Spiritus loco ohne Faß 22½ a ⅜ Thlr. bez. mit Faß 22½ Thlr. bez. Juni 22⅛ u. ⅜ Thlr., 22½ Br. 22¼ G. Juni-Juli 22 u. 22¼ Thlr. bez., 22½ Br., 22¼ G. Juli-August 22 a 22¼ Thl. bez., 22¼ Br., 22 G. August-September 20⅔ a 21¼ Thlr. bez., 21¼ a 21 Br., 20¾ G. September-Oktober 19¾ a 19¼ Thl. bez., 20 Br., 19½ a ⅝ G.

Spiritus gut preishaltend und theilweise über gestrige Notirungen bewilligt.

Provinzial-Zeitung.

Paderborn. Nach dem W. Kirchenblatt nimmt die Sache des Mäßigkeitsvereins gegen das Branntweintrinken erfreulichen Fortgang. Er ist in jüngster Zeit gestiftet worden in Wewer, Dörenhagen, Lichtenau, Wünnenberg, Hövelhof, Oesdorf und Westheim.

Münster, 8. Juni. Wir fühlen uns veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß vom Oktober d. J. ab bei der Meldung zur Aufnahme in die Bau-Akademie außer den vorgeschriebenen Zeugnissen, auch ein Nachweis über die zur zweckmäßigen Benutzung des Unterrichtes nöthige Uebung im Zeichnen gefordert wird.

Arnsberg, 7. Juni. Die hiesige königl. Regierung hat eine Bekanntmachung erlassen, die für die Baumeister und Bauführer von großer Wichtigkeit ist. Wir theilen deshalb dieselbe mit. Sie lautet: „Die sich in unserm Verwaltungs-Bezirke aufhaltenden Baumeister und Bauführer, werden hierdurch wiederholt aufgefordert, dem königl. Ministerio für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten nicht nur, wenn sie beschäftigungslos sind, sondern auch, sobald sie nach Beendigung einen Beschäftigung zu einer anderen übergehen, die vorschriftsmäßige Anzeige zu machen, um aus den Listen, welche beim königl. Ministerio über die Baumeister und Bauführer geführt werden, bei vorkommenden Anfragen der Provinzialbehörden zu jeder Zeit ersehen zu können, ob und welche Baumeister und Bauführer für die spezielle Beaufsichtigung der in Angriff zu nehmenden Bauten vorhanden sind.

Mit der Führung der erwähnten Listen im königl. Ministerio ist zur Zeit der Herr Landbaumeister Krummritz beauftragt.

In den Vorschriften wegen der hierher einzureichenden Personal- und Beschäftigungs-Nachweise wird hierdurch nichts geändert."

Rüthen, 5. Juni. Man geht hier damit um, eine Straße von hier über Hemer nach Büren zu führen, die dieselben Vortheile, wie die Brilon-Bürener bietet und auch der Verbindungsweg für Alles, was von Neheim aus der Möhnestraße entlang kommt, sein wird. — Das Trappensche Geheimmittel gegen die Kartoffelkrankheit ist durch Vermittelnng unseres Herrn Bürgermeisters hier in Abschriften verbreitet und bereits bei der diesmaligen Aussaat angewendet worden.

Aus dem Amte Volmarstein, im Juni. Der Amtsverwalter Weddige hat die Bestätigung der königl. Regierung nicht erhalten; an seiner Stelle ist Herr Lieutenant Lohmann von Bommern zum Bürgermeister erwählt worden.

Iserlohn. Die für unsere Stadt längst gewünschte und erbetene „Gewerbe-Schule" ist von der hohen Behörde genehmigt worden. Wir dürfen hoffen, dieses Institut (bald auf der Bleiche) ins Leben treten und aufblühen zu sehen, zum Segen für die Stadt, insbesondere auch für unsere Industrie.

Lüdenscheid, 3. Juni. Nach Beschluß der Handelskammer in ihrer gestrigen Sitzung soll der gesetzlich vorgeschriebene allgemeine Bericht über den Handels- und Gewerbetrieb unseres Kreises an Se. Excellenz den Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten in diesem Monat erstattet werden, indem sich an den Geschäften der Handelskammer nunmehr der ganze Kreis, mit Ausnahme eines kleinen Wahlbezirks, betheiligen will und deßhalb über die Geschäftslage und den Entwickelungszstand der einzelnen Fabrik- und Handels-Unternehmungen ausführlichere Mittheilungen erwartet werden dürfen.

Salzuflen, 7. Juni. Die dritte Fabrik, welche hier angelegt wird, ist vor einigen Tagen unter Dach gesetzt worden. Es ist dies die Maschinen-Zwirn-Fabrik des Hrn. L. Kotzenberg. Eine im Giebel angebrachte Inschrift lautet: „Westfalen vorwärts!"

Verantwortlicher Redakteur: W. Crüwell in Paderborn.

Zu vermiethen

die mittlere Etage in meinem Wohnhause auf 1sten Oktober d. J.

H. M. Heimann
im Schildern.

III. 2.

Die
25jährige Jubiläums-Feier
des hiesigen
Schützen-Festes
findet am 20., 21. und 22. Juni statt.

Freunde des geselligen Vergnügens werden zur Theilnahme eingeladen.

Musik vom 8. Husaren-Regiment.

Lippstadt, den 12. Juni 1852.

Henriette Davidis' Kochbuch.

Dies durch seine **bewährte praktische Brauchbarkeit** in Nord- und Süddeutschland allgemein beliebte

Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche

ist in der neuesten Auflage geb. zu 27½ Sgr. und fein geb. zu 1 Rthlr. 5 Sgr. in allen Buchhandlungen vorräthig.

Bielefeld, im Juni 1852.

Velhagen & Klasing.

Zum
Driburger Schützenfest
welches am **27, 28. und 29. Juni** d. J. gefeiert wird, ladet alle Freunde des geselligen Vergnügens bestens ein

Driburg, den 10. Juni 1852.

der Schützenvorstand.
Ferd. Huneke.

Apotheker.

Ein als Apotheker 1. Classe approbirter Pharmacent sucht gleich oder zum 1. Juli eine Verwalterstelle. Franco-Adressen erbittet man an Th. Heidelmann, Bahnhof in Düsseldorf.

Bekanntmachung.

Der hiesige Kaufmann August Ler hat sich am 22. v. M. mit seinen Baarschaften von hier entfernt, ohne über seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort seitdem die geringste Nachricht gegeben zu haben.

Da dieser Umstand, so wie die inzwischen geschehene Einklagung zweier am 1. d. M. fällig gewesener Forderungen im Betrage zu pp. 750 Thlr., eine vorhandene Ueberschuldung seines Vermögens befürchten lassen, und die Untersuchung des Zustandes des letztern erforderlich machen, so werden alle Gläubiger desselben hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche irgend einer Art an den gedachten Kaufmann Ler in dem dazu auf

Freitag den 23. k. Mts. Juli, 9 Uhr Morgens

auf hiesiger Gerichtsstube angesetzten Termine bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens anzumelden und klar zu stellen.

In jenem Termine hat auch der abwesende Gemeinschuldner, welchem übrigens jede fernere Veräußerung seines Vermögens bei Strafe der Nichtigkeit und des Betruges untersagt wird, sich so gewiß einzufinden und über die erfolgenden Anmeldungen die nöthigen Erklärungen abzugeben, eintretenden Fall auch den Manifestationseid abzuleisten, als widrigenfalls ein Curator für ihn bestellt und in contumaciam den Gesetzen gemäß gegen ihn erkannt werden soll.

Zugleich werden alle Schuldner des gedachten Kaufmann Ler angewiesen, etwaige Zahlungen bei Strafe der Wiederholung nicht an jenen, sondern bis auf weiteres an die unterzeichnete Behörde oder den seitherigen Handlungsgehülfen A. Tille zu leisten, welcher letztere unter gerichtlicher Controlle und nach vorgängiger eidlicher Verpflichtung einstweilen das Geschäft fortführt.

Decr. Horn, den 10. Juni 1852.

Das Stadtgericht daselbst,
F. Hausmann.

III. 1.

Holzverkauf.

Am Freitag den 18. und Sonnabend den 19. d. M. Vormittags 9 Uhr anfangend, sollen im Gräflich-Westphälischen Forst-Distrikt Bosenholz, zwischen Salzkotten und Oberntudorf belegen

600 Stück sehr schöner Buchenblöcke

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Salzkotten, den 11. Juni 1852.

Boner,
Rentmeister.

Bestellungen für das dritte Quartal des täglich außer Montags erscheinenden Blattes

Kölnischer Anzeiger

beliebe man bei den nächsten Postämtern baldigst zu machen.

Die vornehmliche Richtung, welche dasselbe verfolgt, ist, ein Handels-Organ zunächst für Rheinland und Westphalen zu bilden und als solches sich dem Handelsstande auf jede Art nützlich und — möglichst — unentbehrlich zu machen. Die Theilnahme und Verbreitung, welche dasselbe mehr und mehr findet, gelten uns als Beweis, daß das Bedürfniß nach einem derartigen ein dringend gefühltes ist. Den Großhandel wie das Detailgeschäft gleichmäßig berücksichtigend, werden wir fortfahren, sowohl Waarenberichte von allen das Geschäft berührenden Plätzen des In- und Auslandes, von den Colonialwaaren-Märkten Deutschlands, Belgiens, Hollands, Englands u. s. w., als die Rohproducten-Preise von Baumwolle, Tabak, Farbholz u. s. w. der amerikanischen Plätze zu bringen. Die Kölner Waarenpreise, die Preisänderungen im Frucht-, Getreide-, Oel-, Metall-Geschäft, die Geld-, Fonds- und Wechsel-Course und alle sonstigen für Handel und Gewerbe nützlichen Mittheilungen werden wir ebenso correct, als schnell und regelmäßig veröffentlichen.

Neben dem Handelstheile tragen wir dafür Sorge, auch als Unterhaltungsblatt dem „Kölnischen Anzeiger" immer mehr Freunde zu gewinnen. Auf gute Belletristik sowie auf alle örtlichen und Provincial-Angelegenheiten werden wir auch ferner unser Augenmerk richten, Besprechungen über Kunst- und Theater, ausführliche Berichterstattung über die Verhandlungen der Kölner Assisen u. s. w. liefern. — Der Abonnementspreis pro Quartal beträgt auswärts (incl. Stempel) bei allen Königl. Postämtern 1 Thlr.; Inserate werden mit 1 Sgr. per Zeile berechnet.

Köln, im Juni 1852.

Wilhelm Greven'sche Buchhandlung.

In den Buchhandlungen von W. Crüwell und J. Wesener in Paderborn ist zu haben:

Die 19te Auflage
von
M. A. Thibaut's
vollständigem
Wörterbuche
der
französisch-deutsch und deutsch-französischen Sprache.
Kritisch revidirt,
umgearbeitet und mit zahlreichen Redensarten vermehrt.
2 Bde. in gr. 8vo.
Preis 2 Thlr.

Gesucht werden:

1 betagte Köchin, 1 Ladenmamsell und 2 Dienstmägde. Näheres durch das Adreß- und Commissions-Bureau von J. H. Schmitz in Paderborn, Marktplatz Nr. 31.



Ein junger Jagdhund ist jemand zugelaufen und kann gegen Erstattung der Kosten wieder in Empfang genommen werden. Das Nähere zu erfragen bei der Exped d. Bl.

Vorzüglich feine, gut gearbeitete
Reißzeuge,
empfiehlt zur geneigten Abnahme
W. Crüwell.
Paderborn, 1852.

Hermann Christian Begemann aus Holzbausen hiesigen Fürstenthums, ehelicher Sohn des Johann Christian Begemann und der Anna Maria, geb. Winecke daselbst, geboren am 10. December 1778, ist vor langen Jahren von hier fortgegangen und sein Aufenthalt unbekannt. Auf Antrag seines Bruders Vollmeiers Friedrich Begemann zu Holzbausen wird derselbe resp. dessen Erben, oder wer sonst Ansprüche auf das geringe hiesige unter Curatel verwaltete Vermögen desselben hat, aufgefordert, ihre Ansprüche im Termin

Mittwoch den 6. October d. J.,
um 9 Uhr Morgens,

bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden und zu begründen, widrigens sie mit ihren etwaigen Ansprüchen ausgeschlossen, Hermann Christian Begemann für todt erklärt und sein hiesiges Vermögen an seine sich legitimirenden Geschwister resp. deren Kinder als hiesigen Intestaterben, ohne Caution verabfolgt werden soll.

Pyrmont, den 22. Mai 1852.

Fürstl. Waldeck. Kreisgericht.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.